

Salwer Tagblatt

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich.

Bezugspreis: In der Stadt incl. Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.



Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Borgiszelle 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für die Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Fernsprechnummer 9.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Nr. 127.

Montag, den 3. Juni 1912.

87. Jahrgang.

Die Jesuiten.

In der Sitzung des bairischen Reichsrats vom 29. Mai d. J. versuchte es der Vertreter der katholischen Kirche im Reichsrat, Erzbischof v. Bettinger, mit seiner Behauptung, die Mitglieder der Gesellschaft Jesu ließen sich die Wahrung des konfessionellen Friedens sorgsam angelegen sein, die Sorgen zu zerstreuen, denen der evangelische Vertreter, Oberkonsistorialrat Dr. Bezzer, für die Evangelischen Bayerns Ausdruck gab im Hinblick auf den Jesuiten-erlaß v. Hertlings, der den Jesuiten eine Erweiterung ihrer Ordensstätigkeit zugest. Diese verblüffende Unversfrorenheit, mit der hier von höchster kirchlicher Stelle aus die Ungefährlichkeit der jesuitischen Tätigkeit dargestellt wird, nötigt zum Widerspruch. Daß die Jesuiten in höchstem Maße Störer des konfessionellen Friedens sind, ja, daß sie ihrem Wesen, d. h. dem Prinzip ihres Ordens nach Zwietracht unter die Konfessionen tragen müssen, das sollen die hier folgenden Ausschnitte aus jesuitischen Werken beweisen. Es sei dabei vorausgeschickt, daß es sich dabei nicht um persönliche Auffassung der betreffenden Verfasser handelt, sondern dadurch, daß jene Werke die Zensur des Ordens durchlaufen müssen, um die maßgebende des Ordens.

Nummer eins: „Neulich war das Jahr 1617. Die Lutheraner zählten es als die hundertmalige Jahrgang ihrer gottlosen Religion, weil damals die ersten Funken der pestilenzialischen Flamme erschienen, welche später durch trostlosen Brand zuerst Deutschland, dann einige benachbarte Provinzen wie im Sturm durchwehten... Ziemt gegenüber Ignatius (J. von Loyala, Gründer des Jesuitenordens), dem Luther, dem Schandfleckten Europas, dem für den Erdkreis unheilvollen Ungeheuer, dem Auswurfe Gottes und der Menschen, ein Jahrhundertjubiläum? Allen voran trug Luther die gottlose Fackel, der in seiner unverschämtesten Schrift alle glauben zu machen suchte, vor Speiß, Trank und Schlaf sei die Unkeuschheit notwendig. Solange Leben in uns ist, ist Friede ausgeschlossen, die Saat des Hasses ist uns eingeboren...“ Nun ließe sich dieses unglaubliche Geschreibsel leicht abtun mit dem Hinweis darauf, daß das Werk, dem es entnommen, schon 1640 in Antwerpen erschienen ist („Das Bild des ersten Jahrhunderts der Gesellschaft Jesu“), also veraltet sei. Allein es ist ja gar nicht notwendig, um 200 Jahre zurückzugehen, um die Beweise dafür zu suchen, daß die Jesuiten Friedensstörer von reinstem Wasser sind. Ihre Nachfahren unseres Jahrhunderts sind ihnen an Verleumdungsfähigkeit, Dummheit und Verdrehungskunst gleich geblieben. „Es gibt vielleicht keinen zweiten Lehrjah, in dem sich Luther während der ganzen langen Zeit seiner reformatorischen Wirksamkeit so treu und so gleich geblieben ist, wie in diesem Stücke: Zwei oder mehr Frauen haben ist gut, aber besser und ratsamer ist es, sich mit einer zu begnügen, das war seine Lebensweisheit in jungen und alten Tagen, die er mündlich und schriftlich, öffentlich und heimlich, bei Tisch und im Hörsaal — nur nicht auf der Kanzel, vortrug und der er auch in schlimmen Tagen... nicht untreu wurde... Logisch folgt aus dem von Luther, Bucer, Melancthon und anderen Vätern des Protestantismus unter der Bank hervorgezogenen Evangelium nur, daß jeder Protestant das Recht hat, mit Dispens seines Konsistoriums oder Beichtvaters heimlich beliebig viele Weiber zu haben. Nimmt man dann hinzu, daß nach gewöhnlicher protestantischer Lehre die Rechte und Pflichten für Mann und Frau gleich sind, so folgt weiter, daß auch die Protestantin das Recht hat, beliebig viele Männer zu haben. Logisch folgt dann ferner aus dem Dogma vom allgemeinen Priestertum und aus Luthers klaren Aussprüchen, daß jeder Protestant auch sich selbst Dispens und Beichttrat erteilen kann, falls er es nur vor seinem Gewissen

und der Bibel verantworten will. Und so wären wir denn ganz logisch auf dem Standpunkt angekommen, auf dem die Berliner Dirnen und Zuhälter stehen. Und nun sage einer, das seien keine schlechten Protestanten! Ist denn nicht jeder logische Protestant notwendig ein schlechter Protestant? Derartige haarsträubende, gassenbüßische Beleidigungen des Protestantismus findet der geneigte Leser in der Schrift „Katholische und protestantische Sittlichkeit“, der Sammlung Flugschriften zur Wehr und Lehr, welche der Jesuit Reichmann mit seinem Ordensbruder Besch herausgibt. Diese frommen christlichen und von Liebe zum Protestantismus triefenden Sächlein verlegt aber niemand anders als der Verlag des Zentrumsblattes „Germania“! Von diesen Schriften gehen jedjährlich Tausende unter das deutsche Volk, und nun frage noch einer, woher die Gefährlichkeit und Unduldsamkeit in konfessionellen Dingen? Ist's da ein Wunder, ein Land oder ein Volk wehrt sich, um Vertreter dieses „Christentums“ ja nicht hereinzubekommen? Es wird kaum einen vernünftigen Katholiken geben, der jene falschen moralisch tief verwerflichen Beurteilungen des Protestantismus und seiner Lehre billigt, geschweige ihnen nach unter seinen Volksgenossen sich betätigt. Aber die Befürchtung ist gar nicht unberechtigt, daß, wenn diesen Leuten noch weiter als schon geschehen, die Tore geöffnet werden, der konfessionelle Friede in Deutschland einen gewaltigen Stoß erhält. Wer das nicht einsehen will, dem ist nicht zu helfen, der muß schon Erzbischof Bettinger von München, also Jesuit sein! P. K.

Parlamentarisches.

Stuttgart, 1./3. Juni 1912.

Württembergischer Landtag.

Die Zweite Kammer begann gestern die Beratung der Denkschrift über die Vereinfachungen in der Staatsverwaltung, zunächst beim Justizdepartement, wo es sich alsbald herausstellte, daß die Redner aller Parteien und der Justizminister über die geringe Möglichkeit von Ersparnissen einig waren. Eine Verminderung der Richterzahl erscheint unzulässig und auf dem Gebiete der sog. streitigen Gerichtsbarkeit eine Vereinfachung nahezu unmöglich. Dagegen soll auf dem der freiwilligen Gerichtsbarkeit etwa eine dritte Million eingespart werden. Das Haus erklärte sich auch mit dem Fortbestand des Landgerichts Hall einverstanden, sowie mit der allmählichen Vereinigung von amtsgerichtlichen und oberamtlichen Gefängnissen. Die Beratung ging darauf zum Departement der Auswärtigen Angelegenheiten über. Der Abg. Keil (S.) regte aufs neue die Erzielung von Ersparnissen durch Aufhebung der Gesandtschaften bei den deutschen Bundesstaaten an. Der Abg. Hausmann (F. B.) trat ihm bezüglich der Gesandtschaften in Baden und Bayern bei, erklärte aber die Gesandtschaft in Berlin als unentbehrlich. Der Abg. Kübel (D. P.) trat diesem Standpunkt seitens der Mehrheit seiner Freunde bei. Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker trat nachdrücklich für den Fortbestand der Gesandtschaften ein, weil gewisse wichtige Fragen auch durch diplomatisch geschulte Persönlichkeiten geregelt werden müßten; er könne nicht zugeben, daß alle Verhandlungen durch Sachmänner geführt werden, so sehr er auch diese schätze, insbesondere aber brauche man die Vertretung in Berlin. Die Abg. v. Kraut (B. K.) und Dr. v. Kiene (Z.) unterstützten die Auffassung des Ministers. Die sozialdemokratische Partei brachte den Antrag ein, mit den in Betracht kommenden Bundesstaaten Verhandlungen über Maßnahmen zur gleichzeitigen und gemeinsamen Aufhebung der Gesandtschaften anzubahnen. Schließlich wurde die Angelegenheit dem Finanzausschuß überwiesen. Bei der Beratung des Kapitels Verkehrsabteilung be-

richtet Abg. Dr. v. Kiene über die Ausschuhverhandlungen und stellt fest, daß der Ausschuh gegenwärtig Änderungen, die die Bildung eines weiteren selbständigen Ministeriums als Verkehrsministerium oder die Abtrennung der politischen Abteilung des jetzigen Ministeriums des Auswärtigen und der Verkehrsabteilung und deren Zuteilung an ein anderes Ministerium und die Bildung eines Verkehrsministeriums unter Angliederung der beiden Generaldirektionen bezwecken, für unzulässig halte. Auch habe er die Frage gemeinschaftlicher Materialbeschaffung für alle staatlichen Zwecke mit Rücksicht auf die örtlichen Gewerbetreibenden nicht befürworten können, ebensowenig die Errichtung einer Staatsdruckerei, die eine Vereinfachung und Ersparnis nicht bringen würde und eine Schädigung der Privatindustrie bedeute. Nachdem Abg. Wieland (D. P.) noch die Bildung eines Verkehrsministeriums befürwortet hatte, wird die Weiterberatung auf Samstag vorm. 9 Uhr vertagt. — Schluß 1/2 Uhr.

Die Beratung der Zweiten Kammer über die Vereinfachungen in der Staatsverwaltung bei der Verkehrsabteilung des Departements der Auswärtigen Angelegenheiten erstreckte sich heute in der Hauptsache auf die Frage, ob ein siebtes Ministerium als Verkehrsministerium geschaffen und ob ein gemeinsamer Materialeinkauf eingerichtet werden soll. Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker lehnte den Gedanken eines Verkehrsministeriums entschieden ab, obgleich die Redner fast aller Parteien dafür eintraten. Auch der vom Ausschuh angeregte Gedanke einer eigenen Staatsdruckerei führte zu endlosen Debatten, worauf von sozialdemokratischer Seite darauf hingewiesen wurde, daß der Staatsanzeiger die schlechtesten Lokaltitäten in ganz Stuttgart habe, wie sie in keiner anderen Druckerei zugelassen würden, und daß deshalb eine Staatsdruckerei schon im Interesse der Arbeiter geboten sei. Die Diskussion wurde alsdann zu einem kleinen Duell zwischen Hausmann (F. B.) und dem Ministerpräsidenten, da der Abgeordnete diesem vorgeworfen hatte, der jeweilige Ministerpräsident strebe nach einer Art Hausmacht, worauf der Minister unter der stürmischen Heiterkeit des Hauses auf den freundlichen Trost hinweis, mit der er seit sechs Jahren die Eisenbahndeputationen empfangen und wieder entlassen habe. Schließlich wurden die Ausschuhanträge angenommen, desgleichen ein Antrag, die Unterbringung weiterer Beamten außerhalb Stuttgart, so besonders des Bahnzeugamtes, der Eisenbahn- und Postbetriebskrankenkasse, der vereinigten Bekleidungsämter und des Postanweisungsamtes ins Auge zu fassen. Das Haus schien diesen Dezentralisierungsbestrebungen im Interesse der Gerechtigkeit und der Gleichberechtigung des Landes durchaus geneigt. Ein sozialdemokratischer Antrag, der die Eisenbahn- und Postbetriebskrankenkasse, sowie die vereinigten Bekleidungsämter in Stuttgart lassen wollte, wurde abgelehnt und der Ausschuhantrag angenommen. Ein weiterer Ausschuhantrag fordert Erwägungen, ob es geboten sei, eine selbständige mit einem Vorstand zu besetzende Verwaltungsabteilung bei der Generaldirektion der Posten und Telegraphen beizubehalten. Der Antrag wird nach unwesentlicher Debatte angenommen. Die beiden folgenden Anträge (4 und 5) des Ausschusses werden zusammen beraten. Der erste betrifft verschiedene Organisationsfragen des äußeren Dienstes bei der Post und Eisenbahn, der zweite geht dahin, daß die Regierung bei Verwendung von Beamten mit einfacherer Vorbildung in besseren Stellen tunlichst Rücksicht auf die beteiligten Beamten und ihre Ausichten auf das Vorrücken nehmen soll. Nach einem eingehenden Referat des Abg. Dr. v. Kiene (Z.) wurde um 1/2 Uhr die Weiterberatung auf Dienstag nachmittag 3 Uhr vertagt.

Die Abg. Baumann, Böhm, Köder, Mülberger und Staudenmeyer haben eine Anfrage an den Staatsminister des Innern eingereicht, ob der Gesetzesentwurf über Abänderung des Pensionsgesetzes für die Körperschaftsbeamten unter Einbeziehung der Unterbeamten noch in dieser Tagung dem Landtag zugehen werde.

Stadt und Bezirk.

Calw, 3. Juni 1912.

Bahnbau Calw-Böblingen. Am Samstag nachmittag besprachen Vertreter der für diese Strecke in Betracht kommenden Gemeinden im Gasthof z. Adler hier den Plan einer Bahn Calw-Böblingen. Sämtliche Gemeinden erklärten ihre Zustimmung, an diesem Projekt mitzuarbeiten. Ein Beschluß ging dahin, den Oberamtsbaumeister Baumann-Böblingen mit der Ausarbeitung eines entsprechenden Projektes zu beauftragen, bezw. dessen Projekt zu unterstützen. Böblingen übernimmt an den Kosten dieser Projektbearbeitung 500 Mk., von Calw wurde ein annähernd gleich hoher Betrag in Aussicht gestellt, während den Rest die zwischen Calw-Böblingen in Betracht kommenden Gemeinden entsprechend dem Verhältnis ihrer Einwohnerzahl aufbringen sollen. An der Besprechung nahmen von Calw teil die Herren Stadtschultheiß Conz, Gewerbeschulvorstand Zahn und Gemeinderat Schönlein.

Sonderzugsverkehr. Im Laufe des Sommers werden folgende Sommerzüge mit ermäßigten Fahrpreisen nach und von Württemberg, sowie innerhalb Württembergs ausgeführt: Am 9. Juni von Stuttgart nach Friedrichshafen und zurück, am 4./5. und 7./8. Juli von Berlin und Leipzig über Erfurt-Würzburg nach Stuttgart und Friedrichshafen, am 10./11. Juli von Hamburg über Hildesheim-Würzburg nach Stuttgart und Friedrichshafen, in der Nacht vom 20./21. Juli und vom 10./11. August von Stuttgart nach Friedrichshafen und je zurück in der folgenden Nacht; am 25./26. Juli von Stuttgart nach Berlin und Leipzig über Würzburg-Erfurt, sowie nach Hamburg und Bremen über Würzburg-Göttingen, am 4. August von Stuttgart nach Ulm und zurück, am 7./8. August von Dortmund (Düsseldorf) nach Stuttgart und Friedrichshafen, sowie von Hagen (Elberfeld, Köln) nach Stuttgart und Friedrichshafen. — Ferner verkehrt am 17. Juli und 9. August je ein Feriensonderzug von Metz über Neunkirchen, Saarbrücken, Stuttgart nach München, zu denen in Metz-Neunkirchen und Saarbrücken auch Fahrkarten nach Stuttgart und Ulm, sowie am 5. August ein Feriensonderzug von Metz über Straßburg-Stuttgart nach München, zu dem in Metz auch Fahrkarten nach Stuttgart ausgegeben werden. — Außerdem verkehrt am 1. August ein Feriensonderzug von Basel nach Köln, zu dem in Stuttgart Hbh. Fahrkarten von Bruchsal nach Koblenz, Bonn und Köln ausgegeben werden.

sch. Mutmaßliches Wetter. Immer mehr beherrscht Hochdruck den ganzen Kontinent. Da die Depressionen sich auf die Meere zurückgezogen haben, ist nunmehr die typische Sommerwetterlage entstanden, weshalb für Dienstag und Mittwoch trockenes und warmes Wetter bedroht.

* **Gehingen, 2. Juni.** Die Jakob Bosh- und Gottlieb Mörk'schen Eheleute feierten heute das Fest der goldenen Hochzeit. Bei der kirchlichen Feier wurde denselben das Bildnis des Königs in Gold überreicht.

Altensteig, 2. Juni. Der Bierbrauereibesitzer und Schwanenwirt Armbruster, der, wie jetzt bekannt, seinem Bier Saccharin beimengte, um dem Gebräu den Geschmack eines besonders malzreichen Biers zu verleihen, ist von der Strafkammer zu 1000 Mk. Geldstrafe und Einziehung des Biers verurteilt worden. Er hatte das Saccharin von einem Schmuggler bezogen.

Württemberg.

Verbandstag der Wirte Württembergs.

Unter zahlreicher Beteiligung fand am Mittwoch als Einleitung des am Donnerstag in Schorndorf stattgefundenen 27. Verbandstag der Wirte Württembergs eine Delegiertenversammlung statt. Bei der Hauptversammlung erstattete der Verbandssekretär Kromer den Jahresbericht. Das abgelaufene Jahr war in erster Linie einer rührigen Werbetätigkeit gewidmet. Der Erfolg war ein Zuwachs von 1000 Mitgliedern. Eine besondere Behandlung war dem neuen Sporteltarif gewidmet, dessen Tarifnummer 94 (Wirtschaftsporteln) einer Milderung unterzogen wird, die den Wünschen der Wirte Rechnung trägt. Bezüglich der Milderung des Umgebeldgesetzes wird gefordert, daß das Umgeld in Form einer Weinsteuern erhoben wird, die von den Weinkonsumenten getragen werden soll, nach badischem Vorbild. Bei einem Steuerfuß von 4 Pfg. pro Liter würde auch dem Staat noch ein finanzieller Nutzen aus dieser Steuer entstehen. Eine Schädigung der Weingärtner ist nicht zu befürchten. Das Vermögen des Verbands hat einen Zuwachs von 837 M. erfahren und beträgt nunmehr 18 515 M., dasjenige der Sterbefasse 15 329 M. Weiter berichtete Sekretär Kromer über die Schädigung des Wirtsgewerbes durch Regiebetriebe. In verschiedenen Garnisonen hätten sich die Soldatenheime zu ausgesprochenen Wirtschaftsbetrieben entwickelt. Genau ebenso verhält es sich mit dem Kasino der Firma Junghans in Schramberg und den zahlreichen Studentenhäusern. Eine Resolution verlangt scharfe Überwachung der Regiebetriebe und ihre Besteuerung. Was die Tonsekerfrage anlangt, so wird ein entschiedenes Vorgehen erst erfolgen können,

wenn sich der deutsche Bundestag auf seiner diesjährigen Tagung in Nürnberg mit der Angelegenheit beschäftigt haben wird. Die Milderung der Schankgesetzordnung, die nun endgültig am 1. Oktober 1913 in Kraft tritt, lasse es ratsam erscheinen, wegen der Milderung des Eichstrichs an den Biergläsern einen Vertrag mit einer Glasfabrik abzuschließen. Knödler-Göppingen bemerkte in seinem Bericht über die Genossenschaftsbrauerei, daß der Genossenschaft 500 Mitglieder bereits angehören; Direktor Schneider-Stuttgart teilte mit, daß der Naturweinzentrale mehr als 500 Mitglieder angehören. Da der älteste Wirtverein in Württemberg, der Ulmer, im nächsten Jahre sein 80jähriges Jubiläum feiert, soll der nächste Verbandstag dort abgehalten werden.

Stuttgart, 2. Juni. So überraschend, wie gestern abend die Nachricht kam, daß die Dos-Badener Fahrleitung der Delag den unerfreulichen Auseinandersetzungen der letzten Tage durch eine Befundung ihres guten Willens und einen „unter allen Umständen“ durchzuführenden Besuch in Stuttgart ein Ende machen wolle, so überraschend war heute zum viertenmal das Ausbleiben des ersehnten Luftschiffes „Schwaben“. Man kam bis Raftatt, dort aber mußte nach hartem Kampf gewendet und das Luftschiff wieder in seine schützende Halle gebracht werden. Die Stuttgarter aber wurden heute doppelt gefoppt. Erst hatten sie sich auf die Beine gemacht, um das Luftschiff um 1/2 8 Uhr zu empfangen. Dann kamen die Extrablätter, die eine Verschiebung der Fahrt um einige Stunden ankündigten. So nach der Kirche zog man zum zweitenmal hinab ins Neckartal und hinauf auf die Höhen. Manche hielten bis Mittag aus. Dann kamen die allerneuesten Extrablätter und bliesen zum Rückzug.

Stuttgart, 2. Juni. Der Vorstand des Hauptvereins des Evang. Bundes in Württemberg (der 27 000 Mitglieder zählt) hat am 10. Mai an den Präsidenten des württ. Staatsministeriums, Erzengel v. Weizsäcker, die Bitte gerichtet, daß bei der in Aussicht genommenen Auslegung des Jesuitengesetzes und der Bundesratsverordnung die bisherige für den nationalen und kulturellen Frieden dringend notwendige Auffassung des Bundesrats, bezw. der württ. Regierung unter keinen Umständen zugunsten einer größeren Bewegungsfreiheit der Jesuiten aufgegeben werden möge.

Stuttgart, 31. Mai. Die Friseur von Groß-Stuttgart haben beschlossen, vom 1. Juni ab einen Preisaufschlag um 33 1/3 Prozent für die Bedienung der Kundenschaft eintreten zu lassen. Der Mindestpreis wird für Rasieren von 15 auf 20 Pfg., der für das Haarschneiden auf 35 Pfg. heraufgesetzt.

Rohracker, 31. Mai. Am Sonntag den 12. Mai abends 9 1/2 Uhr brach in dem gemeinsam bewohnten

Tyrann Ehre.

55)

Roman von R. Lubowski.

(Fortsetzung.)

Es ist um die Mittagszeit, wenige Stunden später, nachdem Noras Gespräch mit Tarenberg so jäh unterbrochen wurde. In der Wachenhusenschen Villa herrscht jene vornehme Ruhe, die trotz der Erledigung der nötigen Arbeiten durch die gutgeschulte Dienerschaft nicht gestört wird. Der Oberst ist im Begriff, in das Kasino zu gehen, um dem General, der heute das Artillerieregiment um eine Stunde süßen Morgenschlammers gebracht hat, Gesellschaft zu leisten. Wie er jetzt, straff und elegant, die Treppen herunterkommt, geschmeidig und von fast jugendlicher Schlankheit, jede seiner Bewegungen voll zwingenden Willens, kann man die Meinung im Korps, die ihm eine glänzende Zukunft voraussagt, begreifen. Solche Leute, wie er, klettern bis in die höchsten Spitzen. Möglichst wenig Gefühl, möglichste Härte.

Das Fehlen persönlicher Schwächen, eine tadellose Vergangenheit und jenen Schneid, der zerbricht und über Bord wirft, was sich auf seinem Eroberungswege als Hindernis aufstürmte. Dies alles befähigt der Oberst in den Augen seiner Vorgesetzten reichlich. Seine Beförderung zum Generalmajor war für die nächste Zeit in Aussicht genommen.

Das hob sein Selbstgefühl und ließ ihn seine Grundsätze als eitel Weisheit ansehen. Jetzt biegt er um das üppige Arrangement der Blattpflanzen in der unteren Halle. Der hohe Kristallspiegel wirft sein Bild zurück. Ein schönes, kraftvolles Bild, in dessen Gesicht nur ein Zug von Grausamkeit stört. Blöcklich stutzt er. Dort, verborgen von den dichten Fächern der Palmen, steht ein Mädchen. Wie ein zartes, wunderschönes Gemälde anzusehen, das aus der Tiefe der Vergangenheit zu des Obersts Gegenwart emporstieg. Er hat bisher das augenblickliche Gefühl stets unter der Maste kühler Gleichgültigkeit zu verbergen verstanden. Heute gleitet sie ihm fort.

Das süße, junge Gesicht wirkt sonderbar auf ihn. Die Vergangenheit, mit der er längst abgeschlossen zu haben meint, wird wieder wach. Er muß vor langen Jahren das nämliche Gesicht gesehen haben, auch das kleine, schwärzliche Mal, das sich unterhalb des linken Ohres ein wenig nach abwärts zieht, kennt er.

Hat er das nicht tausendmal, als blutjunger Offizier und auch noch später geküßt? Ach, dieses schreckliche „Später!“ Wenn er es aus seinem Leben ausbrennen, herausgraben hätte können. Wie wohl wäre ihm dann. Er brauchte nicht mehr so steinhart und unerbittlich zu sein, wenn es das nicht für ihn gäbe.

Das Haar freilich, in das er einst seine Augen und Lippen preßte, war von lichthem Blond gewesen, nicht so, wie das dieses Mädchens. Und die damals geliebten Sterne tiefblau und strahlend, während die Fremde dunkle, schwermütige hatte, ähnlich wie sie Udda besaß. Das Blut stieg ihm zu Kopf. Was sollte der Vergleich? Es war eine große Sinnestäuschung, nichts weiter. Und dennoch — der kleine stolze Mund, der Schnitt des ganzen Gesichtes, und vor allem die eigentümliche, halb schüchterne Haltung des Kopfes erinnerten ihn immer wieder von neuem an die Frau, welche die Weichheit und Menschengüte seines Lebens ausgemacht hatte, und die trotzdem sterben mußte, ohne daß er ihre Verzeihung erzwang.

Wen er nur die Stimme des Mädchens hören dürfte. Er hatte den süßen, verschleierte Klang jener anderen noch so gut im Gedächtnis. Er legte, unter dem Zwang dieses Wunsches, die Hand an den Helm und verneigte sich leicht.

„Zu wem wünschen Sie, mein gnädiges Fräulein?“

Nora hob das Gesicht zu ihm empor.

„Zu Fräulein von Wachenhusen,“ sagte sie leise. Er atmete auf. Die Stimme klang durch die mühsam unterdrückte Aufregung hart und spröde,

und die Augen wußten nichts von der jubelnden Seligkeit jener anderen, deren Verlust ihm das Dunkel gegeben hatte. Sein scharfer Blick musterte ihr einfaches Kleid und blieb an einer kleinen Kette haften, die sich mit mattem Glanz von dem Schwarz des Gewandes abhob. Wieder griff das eiskalte Gefühl in sein Inneres. Die Kette war ihm wohlbekannt. Waren ihre feinen, goldenen Drähtchen nicht früher durch seine Hände geglikt? Hatte sie nicht um einen schlanken, weißen Mädchenhals gelegen, damals, als er noch jung, hoffnungsfreudig und weich war? Und hatte er den Hals und das Kettchen nicht tausendmal geküßt?

In dem Medaillon, das an dem Kettchen hing, hatte sein Bild geruht. Was mochte es heute bergen? Er mußte es wissen.

Gleich darauf zwang er ein verächtliches Lächeln in sein Gesicht. „Du wirst kindisch, mein Bester,“ sollte es besagen. Die Anstrengungen der letzten Tage mit ihren vielfachen Vorbereitungen für den hohen Besuch, von dem er durch die Freundlichkeit seiner einflussreichen Bekannten rechtzeitig erfahren hatte, mußten selbst auf das stärkste Nervensystem ungünstig einwirken. Gab es nicht tausend dieser niedlichen Male auf schlanken Mädchenhälsen und vielleicht noch mehr billiger, federleichter Goldkettchen mit altmodischen Anhängern daran? Er riß sich zusammen und drückte auf den silbernen Knopf der elektrischen Klingel, damit der Diener die Fremde zu seiner Tochter führe. Sicherlich war sie eine jener vielen, die täglich kamen, um irgend etwas für ihre Vereine zu erbitten. Als wenige Minuten später der alte Johann auf leisen Sohlen über die Sammetläufer glitt, wandte er sich zum Gehen. Aber das Straffe, Jugendliche war nicht mehr in seinen Bewegungen. Er empfand ein eigenartiges Zittern in den Knien. Sein Gang erschien langsam und schwerfällig, als hänge sich die Vergangenheit mit drückenden Gewichten an ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Wohnhaus des Wlth. Schnaitmann und der Witwe Klein Feuer aus, das alsbald von der Feuerwehr gelöscht werden konnte. Da man Brandstiftung vermutete, wurde, wie die „Schw. Tagw.“ berichtet, am andern Tag ein 9 Jahre alter Knabe, ein Enkel der Witwe Klein, vom Landjäger verhört, wobei der Kleine unter dem Einfluß der ihn bedrückenden Verhältnisse ein Geständnis ablegte. Kürzlich wurde der von Löchgau gebürtige Tagelöhner Karl Trinkner verhaftet und einem Verhör unterzogen; er legte ein umfassendes Geständnis ab. Trinkner wurde zu der fraglichen Zeit vom Nachbar gesehen. Er hat wegen einer Lohn Differenz von Mk. 1.20 der Witwe Klein zum Posten den Brand gelegt, die eine Gegenrechnung für Wäsche und Nähen an ihn hatte. Hätte der Fall nicht diese Wendung genommen, dann wäre der Knabe jedenfalls in eine Anstalt verbracht und Zeit seines Lebens für einen Brandstifter angesehen worden.

Aus Welt und Zeit.

Aus Bayern, 1. Juni. Die in Bayreuth lebende Frau v. Meyenberg, die Gemahlin des vor längeren Jahren verstorbenen Herzogs Alexander von Württemberg, hat testamentarisch der Stadt Bayreuth eine Summe von 60 000 Mk. für die Errichtung einer Säuglingskrippe ausgesetzt. — Bekanntlich war Frau v. Meyenburg, ehe sie dem Herzog Alexander von Württemberg die Hand zum Eheband reichte, mit dem Bäckermeister Pfennigmacher in Frankfurt a. M. verheiratet. Der Sohn des Bäckermeisters, der seine bildschöne Stiefmutter schon als Mädchen geliebt hatte, suchte und fand den Tod in den Fluten des Mains. Die Ehe mit Herzog Alexander wurde sehr glücklich. Der feinsinnige Herzog hatte seine Frau, ehe er sie nach erfolgter Scheidung von dem Bäckermeister Pfennigmacher heiratete, in eine Pension bringen lassen, wo sie die Lücken ihrer Bildung mit verblüffender Schnelligkeit ausfüllte.

Elbing, 31. Mai. In den Kreisen Elbing und Marienburg haben etwa sechzig Erkrankungen infolge von Fleischvergiftung drei Todesfälle zeitigt. Das schädliche Rindfleisch war zuerst beanstandet, dann aber wieder freigegeben worden, so daß es in den Handel gelangte.

Gerihtsjaal.

Stuttgart, 31. Mai. Der jetzt 34 Jahre alte Karl Schöllhammer, von Beruf Gärtner, ist im Jahre 1903 als unsicherer Heerespflichtiger beim Reg. 120 eingestellt worden, nachdem er zuvor 5 Jahre bei der Fremdenlegion gedient hatte. Da er sich in deutschen Verhältnissen nicht wohl fühlte, wurde er fahnenflüchtig und erhielt im Jahre 1903 vom Kriegsgericht 1 Jahr Gefängnis. Drei Monate nach Verbüßung der Strafe ging er wieder durch und ließ sich zum zweitenmale bei der Fremdenlegion anwerben, bei der er es bis zum Korporal brachte; 13 Jahre hatte er bei der Fremdenlegion nun gedient. Im März vor. Js. geriet er in marokkanische Gefangenschaft, es gelang ihm aber, zu entkommen. Er kam ins spanische Lager und wurde schließlich vom spanischen Generalgouverneur nach Malaga geschickt. Da sich der deutsche Konsul nicht weiter um ihn bekümmerte, ging er auf ein Schiff als Heizer. Im

April d. J. nahm sein abenteuerliches Leben durch seine Verhaftung im Stuttgarter Asyl für Obdachlose ein Ende. Wegen Fahnenflucht im Rückfall wurde er nun vom Kriegsgericht Ulm zu 1 Jahr 8 Monate Gefängnis verurteilt, wogegen er wegen der Höhe der Strafe Berufung an das Oberkriegsgericht eingelegt hatte. Auch vom Gerichtsherrn wurde das Urteil angefochten. Als Grund seiner zweiten Entfernung hat er in der Voruntersuchung neben der über ihn gekommenen Wanderlust, die Pension, die er für 15jährige Dienstzeit bei der Fremdenlegion bekommen hätte, angegeben. Das Oberkriegsgericht ermäßigte die Strafe auf 1 Jahr 4 Monate Gefängnis, wovon 15 Tage Untersuchungshaft abgehen. Der Angeklagte meinte in der Verhandlung, daß die gegen ihn schon im Jahre 1903 ausgesprochene Strafe wegen Fahnenflucht eine harte gewesen sei. Es wurde ihm entgegengehalten, daß er beim Desertieren aus der Fremdenlegion eine viel schärfere Strafe zu gewärtigen gehabt hätte. Der Dienst in der Fremdenlegion efelt ihn übrigens jetzt auch an.

Landwirtschaft und Märkte.

Herrenberg, 1. Juni. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 35 St. Milchschweine; Erlös pro Paar 40—50 Mk.; 15 St. Läuferchweine; Erlös pro Paar 60—80 Mk. Verkauf: gut.

Ulm, 31. Mai. Anlässlich des am 11.—12. Juni in Ulm stattfindenden Pferdemarktes werden für Pferdesendungen nach Ulm in der Zeit vom 7.—12. Juni 1912 und bei Pferdesendungen von Ulm in der Zeit vom 11.—15. Juni 1912 — je einschließlicher — der für Benützung von Personenzügen vorgesehene 50prozentige Frachtzuschlag nicht berechnet. Die Beförderung von Pferden nach Ulm ist auch am Sonntag, den 9. Juni gestattet.

c. Saatenstand in Württemberg zu Anfang des Monats Mai 1912. Nach einer Zusammenstellung des Statistischen Landesamtes folgte auf die gelinde Witterung im Monat März in der ersten Hälfte des Monats April vorwiegend kaltes Wetter mit Schneefällen und starken Nachfrösten. Die zweite Hälfte des Monats April ließ sich besser an. Durch die starken Nachfröste und die trockenen Winde wurde die Vegetation in ihrem Wachstum gehemmt. Für die Winterfrucht war dies zwar weniger von Nachteil, da diese, namentlich der Roggen, sehr üppig und vielfach zu mast stand und in Gefahr war, zum Lagern zu kommen; mehrfach wird hervorgehoben, daß die Kälte den Winterfrüchten dadurch, daß sie in ihrer Entwicklung aufgehalten wurden, sogar genützt habe. Nachteiliger gestaltete sich die Wirkung für die Futtergewächse. Der Klee ist sehr zurückgegangen und zeigt vielfach dünnen und lückenhaften Stand; allenthalben müssen nicht wenige Kleefelder umgepflügt werden. Die umgepflügte Fläche von Klee beträgt von der Gesamtkleefläche 6,9 Prozent im Neckar-, 7,5 Prozent im Schwarzwaldkreis, 15,9 Prozent im Jagst-, 2,1 Prozent im Donaukreis und 6,9 Prozent im ganzen Land. Die Luzerne ist mitunter erfroren. Umpflügungen von Luzerne sind bis jetzt nur in geringem Umfang (umgepflügte Fläche im ganzen Land 1,6 der Gesamtluzernefläche) notwendig

geworden. Auch die Wiesen, die so schön angelegt hatten, litten Not und zeigen wenig Wachstum; das Gras ist teilweise erfroren und zeigt gelbe Spitzen. So sind die Hoffnungen auf einen reichlichen und frühzeitigen Futterertrag, der umso erwünschter gewesen wäre, als die Heustöcke infolge der Trockenheit des vorigen Jahres vielfach geleert sind, stark herabgedrückt worden. Frühgeäte Sommerfrüchte zeigen einen befriedigenden Stand. Späte Saaten gehen infolge der Trockenheit nur langsam auf. Das Legen der Kartoffeln ist in den rauheren Gegenden noch nicht ganz beendet. Kirschen und Frühobst haben durch die Kälte sehr stark gelitten und versprechen einen nur geringen Ertrag. Die Apfelflüte ist schön entwickelt und stellt eine reiche Ernte in Aussicht. Die Weinberge haben in milden Lagen ebenfalls durch Frost teilweise etwas notgelitten. — Ein durchdringender warmer Regen wäre für die ganze Pflanzenwelt dringend erwünscht, ist aber inzwischen überall reichlich gefallen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Stuttgart, 3. Juni. (Telegr.) Gestern abend schoß beim Spiel ein 12 Jahre alter Knabe seinen gleichaltrigen Spielgefährten aus Unvorsichtigkeit mit einer Pistole direkt ins Herz. Der Tod trat sofort ein.

Sorb, 3. Juni. (Telegr.) In Altheim drohte gestern nacht im Rathaus ein gefährlicher Brand auszubrechen, der glücklicherweise bald entdeckt und rasch gelöscht werden konnte. Nur ein Aktentasten fiel dem Feuer zum Opfer.

Groß-Süßen, 3. Juni. (Telegr.) Hier schlug der Blitz bei einem Gewitter am Samstag in ein Bauernhaus und zündete. Das Feuer legte zwei Wohnhäuser und drei Scheuern in Asche. Der Schaden ist groß.

Göppingen, 3. Juni. (Telegr.) Am Samstag vormittag wurde der 65jähr. Streckenarbeiter Georg Hohenecker zwischen Ebersbach und Mhingen, als er einem Güterzug ausweichen wollte, hinterwärts von der Maschine eines Eilzugs erfasst und über die Bahnböschung in ein Feld geschleudert, wo er mit zertrümmerter Schädeldecke und gebrochenen Armen und Beinen tot liegen blieb. Der Unglückliche hinterläßt eine einsame Witwe.

Dürrenmühlader, 3. Juni. (Telegr.) An einem Neubau gerieten einige Schornsteinmurer mit dem Bauführer in Streit. Es entwickelte sich eine große Schlägerei. Als der Bauführer einen der Maurer ins Gesicht schlug, mißhandelte der Geschlagene zusammen mit seinem Kollegen den Bauführer, daß er unter andern Verletzungen einen Schädelbruch erlitt und lebensgefährlich verletzt ins Bezirkskrankenhaus gebracht werden mußte. Die Täter wurden verhaftet.

Reklameteil.



Amtliche und Privatanzeigen.

Forstamt Liebenzell.

Grasverkauf.

Am Samstag, den 8. Juni ds. Js., vormitt. 9 Uhr, wird in der Linde in Liebenzell der Heugrasertrag der Kaffeehofwiese verkauft.

Eine neue, 3zimmrige

Wohnung

hat sofort oder auf 1. Juli zu vermieten — wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wer verkauft?

Billa oder Landhaus mit Garten, eventl. Ein- od. Zweifamilienhaus? Offerten an E. E. Sorg, Zägerstr. 51, Stuttgart.

Altburg.

Einen jüngeren

Schreiner

sucht

Joh. Kober.

Central-Dampf-Waschanstalt Geschw. Speidel

Telefon 10

Unterreichenbach

Telefon 10

Haus-, Leib- u. Hotelwäsche jeglicher Art

bei billigster und promptester Bedienung. Auf Wunsch wird die Wäsche unentgeltlich abgeholt und zugestellt.

Fahrnis = Versteigerung.

Unterzeichneter verkauft aus dem Nachlaß des **Andr. Broß**, gewes. Zimmermanns, am **Freitag, den 7. Juni, vormittags von 9 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an**, in dessen Behausung, Stuttgarterstr., vis a vis dem Rappen, gegen Barzahlung:

Mannsleider, Betten, Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk, 1 Kleider-, 1 Weißzeug-, 1 Küchelaften, 1 Sekretär, 1 Wasch- und 1 andere Kommode, Tisch, kleine und größere, Nachttische, Bettladen, 1 Sofa, Stühle, Faß- und Bandgeschirr, Spiegel und Bilder, 1 Regulateur, Lampen, Handwerkszeug, 1 Hobelbank, Sägen, kleinere und größere, Hau- und andre Beile, 1 Winde, Bohrer, 1 Handtarren, Holzvorrat, 2 Faß Karbolineum, sowie allgemeiner Hausrat.

Das Handwerkszeug kommt mittags von 2 Uhr an zum Verkauf. Liebhaber sind eingeladen.

Stadtinventierer Kolb.

Für die als vorzüglich bekannte Blaubeurer Bleiche

nehmen auch heuer wieder Bleichgegenstände an

Geschw. Deutsche.

Bohnenstangen,

Stück zu 3 J, vorrätig bei
Blank & Stoll.

Zwei Damen

suchen in der Nähe des Waldes auf 8 Tage ein

Zimmer.

Anträge unter K 404 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Sägmehl

bei Vorausbestellung in Säcken zu haben bei

Bacula-Industrie
Wildberg.

Gesucht

wegen Erkrankung des seitherigen ein in allen Haushaltsgeschäften erfahrenes Mädchen, nicht unter 20 Jahren.

Frau Oberamtspfleger Fechter
Bahnhoffstraße.

Calw.

2 Schreiner

finden sofort dauernde Beschäftigung bei guter Bezahlung bei

Chr. Niedhammer,
Möbel- und Bauwerkerei.

Zuverlässiger Milchlieferant sucht gute

Abnehmer

für Ia. Qualität Vollmilch. Näheres bei Bäckermeister Kirchherr, Vorstadt.

Schöne, 3zimmrige

Wohnung

mit größerem Saal und sonstigem Zubehör hat bis 1. Juli zu vermieten

Fr. Eisenhardt,
Raminfegermeister.

Calw.
Erdarbeiter

gesucht, ca. 25 Mann zum Wasserleitungsbau Würzbach bis 6. ds., (Affordarbeit), sowie per sofort nach Calw
4 Maurer und 4 Tagelöhner.
Gebr. Pfeiffer,
Baugeschäft.



Knorr Suppenwürfel
Erbsen m. Speck
Wer probt, der lobt

Spar- u. Vorschussbank

eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
CALW.

Wir nehmen fortwährend — auch von Nichtmitgliedern —
Spar- und Depositengelder,
sowie auch Bareinlagen in
laufender Rechnung u. auf Check-Conto
gegen angemessene Verzinsung, ferner
Anlehen zu 4% bei dreimonatlicher Kündigung.

Zur Aufbewahrung von Wertgegenständen unter eigenem Verschluss des Mieters überlassen wir in unserem absolut feuer- und diebessicheren, ca. 80 Ztr. schweren

Stahlpanzer-Schrank

Schrankfächer (Safes) an Jedermann gegen Mk. 5.— Miete pro Jahr. Die Bestimmungen hierüber stehen zur Verfügung. Besichtigung gerne gestattet.

Spar- u. Vorschussbank.

Mädchengesuch.

Zu alleinstehender, älterer Dame nach Stuttgart wird ordentliches **Mädchen,** nicht unter 23 Jahren, welches schon gedient hat, gesucht. Näheres zu erfragen bei Frau Volz, Stammheim.

Das Beste für die Augen

bestes Stärkungs- und Erfrischungsmittel für schwache, entzündete Augen und Glieder ist das seit bald hundert Jahren weltberühmte, ärztlich empfohlene von **Kölnische Wasser Joh. Chr. Fochtenberger** in Heilbronn. Preis für 100 Stk. 1.10. Alleinverkauf für Calw: **K. Otto Vinçon.**

Kleine Familie sucht per sofort oder 1. Juli

2 Zimmer-Wohnung

nebst Zubehör in Calw oder Umgebung. Offerten unter A 14 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Binnenden.

Wirtschafts-Köchin

per sofort oder auf 15. Juni gesucht, die selbständig gut bürgerlich kochen kann und sich auch sonstigen Hausarbeiten unterzieht; ferner ein

jüngeres Mädchen

für Kinder und Haushalt.
Ulrich Koller,
Gasthof zum „Hirsch“.

Unterlengenhardt.

Fahrkuh

mit dem 3. Kalb, sowie eine 37 Wochen trüchtige Fahrkuh mit dem 2. Kalb dem Verkauf aus.
Michael Kraft.

Gültlingen.

Unterzeichneter verkauft wegen Geschäftsaufgabe seine

2 Pferde

(Kappen) worunter ein 7jähriger, unter jeder Garantie, sowie 2 starke **Wagen.**

Jeden Tag kann ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.
J. Georg Mohr, Bauer.

Am Donnerstag, den 6. Juni, mittags 1 Uhr, verkauft reine

Milchschweine

Gottlieb Kentschler, Bauer,
Breitenberg.

Hydraulischer
Schwarzalk (Wetterkalk)
Portlandcement
Marmorcement
Baugips, Gipsdielen



Bimszementdielen
Rheinische
Schwemmsteine
Baufalztafeln (Rosmos)
Asphaltpappen etc.

Besitzer der Firma:
Rich. Silberborn
Baumaterialien
Ulm a. D.
Telephon 668.

Heinrich Taxis
Baumaterialien-Großhandlung
Feuerbach-Stuttgart.

Lagerhaus
mit Gleisanschluss
und
Büro in Feuerbach.
Telephon 282.

PROSPEKTE
— und —
KATALOGE

in vornehmer, wirkungsvoller Ausstattung.

Druck von Werken und Zeitschriften.

Drei- und Vierfarbendrucke.

Lieferung von Klischees jeder Art. — Stereotypie.



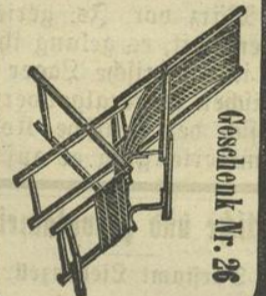
A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw

Inhaber: **PAUL ADOLFF jun.**

Verlag des Calwer Tagblattes.

Telephon Nr. 9. — Lederstrasse.

machen das viele Streben der Mädchen überflüssig. Sie geben mühelos einen brillanten Schminke, der Schminke löst sich nicht und rein, dabei weitgehendst gefügig. So zu hoch ist ein Vergnügen. Sagt die wertvollsten Geschenke.



Wichtiges Volksgetränk

Gesunder

Apfelmost

wird vollkommen ersetzt durch

HEINEN'S MOSTEXTRACT

Hauptbestand: natürl. Extract aus Früchten

Gesundes, erfrischendes, haltbares Hausgetränk.

Liter 5-6 Pf., leichte Herstellung.

Zu haben in Drogen- und Kolonialwarengeschäft

Anton Heinen, Pforzheim.

Gastspiel-Ensemble

Beyschlag.

Badischer Hof in Calw.

Dienstag, den 4. Juni 1912.

Die Ehre

von Sudermann.

Gastspiel **Hans Beyschlag jr.**
Anfang 8 1/4 Uhr.